



FIX & FERTIG

Du hast die Wahl! 4
 Achan verheimlicht seine Schuld Caroline Roth

Gehasi, der Genove 10
 Eine Lüge mit Folgen Lena Niekler

Wer verhält sich richtig? 16
 Jesus wird von einer Sünderin gesalbt Claudia Englert

Zachäus 21
 Liebe macht Neuanfang möglich Christine Hassing



BAUSTEINE

Rudi und der scheinbare Richter 27
 Miese Taten und was dann? Frank E.W. Ortmann

Was ist passiert? 29
 Rätselgeschichten zu „Gaunern“ der Bibel Claudia Englert

Das Truckerspiel 33
 Schummelspiel mit viel Bewegung Frank E.W. Ortmann

Räuberisches Gala-Dinner..... 35
 Spareribs-Festmahl Simon Walz

Mogeln ausdrücklich erwünscht! 37
 Ideen für Schummelspiele Hans-Martin Kögler

Riesenseifenblasen selbst gemacht 41
 Ein Riesenspaß für draußen Caroline Roth

Mord im Gemeindehaus [www](#)
 Wer ist schuld am Tod von Herrn Rühmlich? Tanja Ziegler



SPECIALS

OrangenAktion 43
 Fruchtige Früchte für einen guten Zweck Marit Nägele



FIT FÜR KIDS

Kommunikation unter Mitarbeitern 46
 Wie man sich im Team gut verständigt Frank E.W. Ortmann



FUNDSACHEN

Buchtipps und mehr 50



Du hast die Wahl!

Achan verheimlicht seine Schuld

Bibelstelle:

Josua 7

Besonderheiten:

Die Geschichte wird unterbrochen. Kinder überlegen, wie das Erlebnis weitergehen könnte.

Zielgedanke

Ich habe die Wahl, so zu handeln, wie es gut für mich und andere ist oder eben nicht!

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Wichtig für das Verständnis dieses Geschehens sind die Verse 17-19 in Josua 6. Hier stellt Gott klar, wie sich die Israeliten bei der Eroberung Jerichos verhalten sollen: alles wird vernichtet, niemand darf etwas für sich behalten. Gegenstände aus Gold, Silber, Bronze und Eisen gehören Gott und somit in die Schatzkammer der Stiftshütte. Daran halten sich wohl alle Kämpfer – bis auf Achan. Er tritt in die Falle, mit der jeder irgendwann



einmal konfrontiert wird und dann die Wahl hat: Er sieht, er begehrt und dann entscheidet er, zu nehmen.

Wie ernst Gott seine Gebote nimmt, zeigt die Niederlage im darauffolgenden Kampf und der drohende Rückzug Gottes (Kapitel 7,12) – Schuld und Gott passen nicht zusammen.

Dann wird dem Schuldigen Zeit und Gelegenheit zu Bekenntnis und Reue gegeben: öffentlich wird die Schuld genannt, die Bestrafung angekündigt, zur Reinigung aufgefordert und das zeitaufwendige Losverfahren durchgeführt. Gelegenheiten für Achan, sich an Josua zu wenden und zu bekennen, aber er entscheidet sich dagegen.

Der Vollzug der Todesstrafe wird in der Erzählung ausgelassen, da es sehr grausam ist und die Aufmerksamkeit der Kinder in eine falsche Richtung lenken würde.

Erlebniswelt der Kinder

Sehen, begehren, nehmen oder als Teil einer Gruppe die Gelegenheit haben, etwas zu tun und dann mitzumachen ... das ist menschlich. Etwas getan haben, was falsch, schlecht oder unfair war – wem ist das noch nicht passiert?

In der Situation besteht die Wahl: nehmen oder Hände weg lassen; mitmachen oder wegbleiben. Verheimlichen, verharmlosen, auf andere schieben oder eingestehen.

Oft ist es schwierig, die richtige Wahl zu treffen, besonders in der Gruppe: Da ist es oft einfacher, mitzumachen, man will dazugehören, kein Außenseiter oder Spielverderber sein. Mit dieser Einheit bestärken wir die Kinder, auf ihr Gewissen zu hören und legen ihnen Gottes Werte nahe.

Einstieg

Den Kindern wird ein Bild gezeigt. Darauf sieht man eine scheinbar leere Straßenkreuzung. Die Fußgängerampel ist rot. Fragen an die Kinder/Austausch:

- Würdet ihr auf „Grün“ warten?
- Wer würde von euch auch bei „Rot“ loslaufen?
- Was würden deine Eltern sagen und warum?
- Weißt du, dass es eine Straßenverkehrsordnung gibt, ein Gesetz, das uns sagt, wie wir uns im Straßenverkehr verhalten sollen? (*StVO § 25 rote Ampel*)
- Was könnte dahinterstecken?
(*Dass wir uns und andere nicht in Gefahr bringen.*)



Ob du gleich bei „Rot“ über die Ampel gehst oder erst bei „Grün“ ist deine Wahl. Wenn dich die Polizei sieht, kostet es übrigens 5 Euro, bei Rot über die Straße zu gehen.

i

Ein Bild für den Einstieg findest du bei den Zusatzmaterialien zu diesem Heft auf www.jungsscharleiter.de

Erzählung

Achan erzählt: Hier stehe ich nun und weiß nicht, was ich tun soll. Ich habe einen großen Fehler gemacht und das ganze Volk wurde dafür bestraft.

Alles hat mit der Eroberung der Stadt Jericho angefangen und mit Gottes Gebot, dass alles vernichtet werden muss. Niemand sollte etwas für sich behalten. Alle Gegenstände aus Gold, Silber, Bronze und Eisen sollten Gott gehören und in die Stiftshütte gebracht werden. Aber dann sah ich diesen wunderschönen Mantel! Endlich etwas anderes, als diese abgenutzten, uralten Kleider. Und da lagen noch ein 2 kg schwerer Silberbarren und 500 g Gold! Was könnte ich damit nicht alles anfangen, wenn wir erst unser Land zugeteilt bekommen haben! Ich gebe es zu: Ich konnte nicht widerstehen. Diese Dinge sprangen irgendwie ganz von selbst in meine Tasche. Der Boden in meinem Zelt war sowieso schon locker. Es war so einfach, den Schatz dort zu verstecken.

Aber dann, ein paar Tage später begann das Unheil. Den Ort Ai wollten wir als nächstes einnehmen. Das sollte einfach gehen, meinten die Kundschafter. Ein kleiner Ort, wenig Männer, da würde ein kleiner Teil unserer Soldaten reichen. Aber diese 3 000 Männer wurden vernichtend geschlagen! Entsetzt waren wir alle, wie gelähmt, eine angstvolle Stille breitete sich im Lager aus. Nur Josua und die Ältesten waren zu hören. Sie klagten und schrien zu Gott. Um Antworten und Hilfe baten sie ihn. Anscheinend bekamen sie diese auch. Deshalb stehen wir jetzt alle hier. Gegen Gottes Gebote und Anweisungen hat einer von uns verstoßen. Deshalb also die Niederlage gegen Ai. Wenn dieses Unrecht nicht beseitigt wird, wendet sich Gott mit seiner Hilfe von uns ab und wir sind alle verloren. Morgen werden



wir noch einmal zusammenkommen, das ganze Volk. Dann wird Gott den Schuldigen benennen und bestrafen. Deshalb sollen wir uns jetzt reinigen, damit wir morgen Gott begegnen können. Was soll ich nur tun?

Fragen an die Jungscharkinder: Was denkt ihr, soll Achan jetzt tun? Was hat er überhaupt getan, dass es zu dieser Situation gekommen ist? Und was hat er jetzt für Möglichkeiten? Was wäre eine gute, was eine schlechte Entscheidung? Was würdet ihr ihm raten, wenn er euch um Hilfe bitten würde?

Ein neuer Tag. Wieder stehen wir hier und hören Josua zu, das ganze Volk. Nichts wird mir geschehen. Warum sollte aus so vielen Tausend Menschen ausgerechnet ich ausgelost werden?! Ein angespanntes Schweigen liegt über dem ganzen Volk, als das Losverfahren beginnt. Wen wird es treffen? Über wen wird die Strafe verhängt werden?

Den Stamm Juda trifft das erste Los – mein Stamm. Alle müssen wir vor die anderen Stämme treten. Nun die Sippe: Serach, erste Schweißtropfen treten auf meine Stirn; zu dieser Sippe gehöre ich. Soll ich mich jetzt doch noch stellen? Als die Familie genannt wird, dreht sich alles in meinem Kopf, meine Familie wird ausgelost. Wir müssen alle nach vorne treten. Wir mustern einander, kreidebleich, voller Angst. Und nun? Das Los trifft mich! Ist das wirklich wahr? Aus so vielen Tausend Menschen trifft mich das Los! Josua schaut mich an und fordert mich freundlich auf, zu bekennen und damit zu zeigen, dass ich Gott ernst nehme. Gott ist wirklich größer als alles in uns und um uns herum. Ich gebe auf. Gott hat gewonnen. Alles gestehe ich, nenne mein Versteck und nehme die Strafe auf mich. Heute Abend wird sie vollzogen. Ich habe Angst und gleichzeitig bin ich erleichtert. Das Unrecht ist ausgesprochen, hätte ich meine Schuld nur früher eingestanden.

Andachtsimpuls

„Hätte ich nur meine Schuld früher eingestanden!“ Was war denn Achans Schuld? Was hat er falsch gemacht?

Er hat etwas gesehen, er wollte es unbedingt haben und jetzt hatte er die Wahl: für sich nehmen und gegen Gottes Gebot verstoßen oder Mantel, Silber und Gold in der Stiftshütte abgeben.



Oft sagen oder denken wir in oder nach einer schwierigen Situation: „Ich hatte keine andere Wahl.“ Das stimmt nicht, wir haben immer die Wahl. (Evtl. anhand einer Balkenwaage oder mit einem Abbild einer Waage Beispiele zeigen – zum Abwägen). Es gibt immer mindestens zwei Möglichkeiten: Ja oder Nein sagen, mitmachen oder nicht. Die richtige Entscheidung zu treffen ist nicht immer einfach und bequem, ganz im Gegenteil, es kann anstrengend oder peinlich sein, es erfordert Mut und macht vielleicht auch einsam. Aber letztlich erleben wir, dass es uns, unserem Leben und Gewissen hilft, den manchmal unbequemerem Weg zu gehen. Gott steht dabei auf unserer Seite und zu uns.

An dem Abend vor dem Losverfahren hätte Achan noch Zeit und Gelegenheit gehabt mit Josua zu reden, seine Schuld zu bekennen. Wenn wir Mist gebaut haben, bietet sich immer noch die Chance mit einer Vertrauensperson darüber zu reden. Danach sind wir erleichtert. Es fühlt sich gut an.

Woher wissen wir, was falsch und richtig ist? Unser Gewissen kann uns da helfen und die Bibel. Die Bibel hilft uns zu erkennen, was gut für uns und unser Miteinander ist und was nicht. Daran können wir uns orientieren, wenn wir vor einer Entscheidung stehen.

MATERIAL 1

Balkenwaage,
Bibel

(Bibel in eine der Waagschalen legen) Jeder von uns hat die Wahl, sich in seinem Verhalten für oder gegen Gottes Gebote zu entscheiden.
(Material 1)

Gebet

*Guter Gott, es ist nicht immer einfach,
die richtige Entscheidung zu treffen.
Wir brauchen Mut und Hilfe,
den richtigen Weg zu erkennen und zu gehen.
Bitte hilf du uns,
wenn wir vor schwierigen Entscheidungen stehen
und erinnere uns an das,
was dir wichtig ist.
Amen*



Ideen zur Vertiefung

Lieder

- *Ich stehe fest auf dem Fels*, Einfach Spitze Nr. 27
- *Sei ein lebend'ger Fisch*, Einfach Spitze Nr. 34
- *Was würde Jesus tun*, Einfach Spitze Nr. 69

Spiele

Im Leben haben wir wie Achan die Wahl zwischen verschiedenen Reaktionen und Aktionen.

Teilt die Kinder in Gruppen von 3 bis 5 Kindern ein. Jede Gruppe bekommt eine Situation. Jetzt überlegen die Kinder gemeinsam, welche guten und schlechten Möglichkeiten es gibt, in dieser Situation zu handeln. Dann spielen sie den anderen Kindern die Ausgangssituation und die Wahlmöglichkeiten vor und überlegen gemeinsam, welche die gute Entscheidung gewesen wäre und warum.

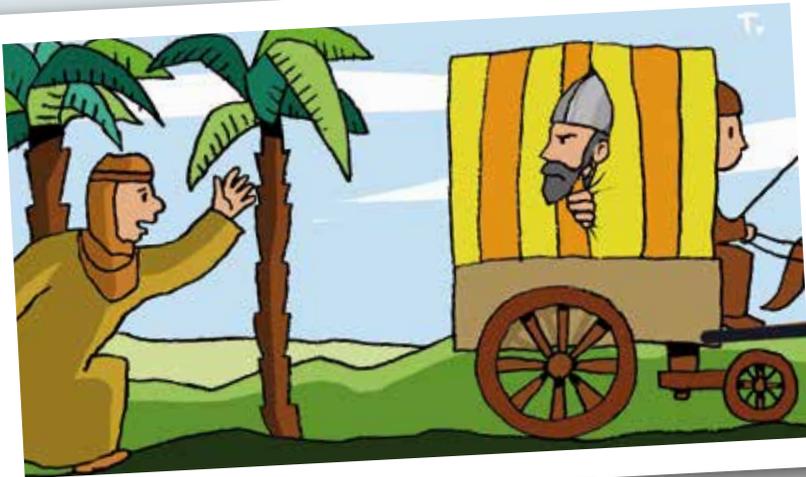
Geht als Mitarbeitende von Gruppe zu Gruppe und unterstützt die Kinder. Gebt Anregungen und Hilfestellung, auch bei den Diskussionen nach den Präsentationen.

Mögliche Ausgangssituationen:

- Du gehörst zu einer Clique in deiner Klasse. Ein anderes Kind ist immer Außenseiter, allein in der Pause und auf dem Schulweg. Nachmittags trifft ihr es ganz allein auf dem Spielplatz.
- Ihr spielt draußen. In einem dichten Gebüsch entdeckt ihr ein funkelndes neues, richtig gutes Fahrrad. Dein Freund erinnert dich an deine alte „Gurke“.
- Deine Freunde und du spielt im Garten Verstecken. Deine Mutter ruft dich, weil sie deine Hilfe braucht.
- Eure Familie macht einen Filmabend. Deine Schwester darf erst dazukommen, wenn ihr Zimmer aufgeräumt ist.
- Deine Kumpels und du haben von eurem Nachbarn, der einen Kiosk besitzt, Süßigkeiten für eure Klasse geschenkt bekommen.



Caroline Roth



Gehasi, der Ganove

Eine Lüge mit Folgen

Bibelstelle:

2. Könige 5

Besonderheiten:

Keine

Zielgedanke

Lügen hat Folgen. Bei Gott dürfen wir ehrlich sagen, wenn wir einen Fehler gemacht haben.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Nur eine kleine Lüge ... das wird schon keiner merken! So hat sich das vielleicht auch Gehasi, der Diener des Propheten Elisa gedacht. Er verheimlicht, dass er sich aus Habgier Silberstücke und Festkleider von Naaman erschlichen hat. Als Elisa nachfragt, belügt er seinen Herrn. Doch Gehasis Lüge wird aufgedeckt und er bekommt die Konsequenzen zu spüren: An dem Aussatz, von dem Naaman geheilt wurde, erkrankt er nun selbst!



Zwei Gedanken zu Gehasi:

- Elisa spricht das Urteil über seinen Diener, weil dieser sein Fehlverhalten abgestritten hat. Der Prophet gibt ihm die Chance, reinen Tisch zu machen – doch Gehasi sind Geld und schöne Kleider wichtiger als die Wahrheit.
- Gehasis Lüge zerstört Beziehungen. Der Aussatz, an dem er erkrankt, macht ihn „unrein“. Er wird aus der Gemeinschaft der Israeliten ausgeschlossen und darf nicht mehr am Gottesdienst teilnehmen. Am Ende lässt ihn seine Lüge einsam zurück.

Bei Gott dürfen wir unsere Fehler eingestehen und Vergebung erfahren. Die Wahrheit zu sagen bringt uns weiter, als an der Lüge festzuhalten.

Erlebniswelt der Kinder

Jedes Kind hat höchstwahrscheinlich schon einmal gelogen. Denn Lügen sind ein wichtiger Schritt in der Entwicklung von Kindern und helfen ihnen, soziales Verhalten zu erlernen. Im Jungescharalter wollen Kinder durch ihre Lügen vor allem unangenehmen Emotionen ausweichen und Strafen vermeiden. Mit zunehmendem Alter eignen sich Kinder dann die Fähigkeit des „sozialen Lügens“ an, das heißt sie lügen, um anderen Menschen eine Freude zu machen oder ihre Gefühle nicht zu verletzen. Damit Kinder verstehen, dass Lügen sie nicht langfristig weiterbringen, brauchen sie eine Umgebung, in der sie Fehler machen dürfen. Nur so können sie lernen, offen zu ihrem falschen Verhalten zu stehen.

Die Geschichte von Gehasi zeigt genau das: Er vertuscht sein Fehlverhalten und verspielt durch seine Lügen auch noch das Vertrauen von Elisa. Bei Gott dürfen wir Fehler machen. Wenn wir ehrlich sagen, was schiefgelaufen ist, brauchen wir keine Strafe zu befürchten – Gott vergibt uns (vgl. 1. Joh 1,9)!

Einstieg

Spiel: Lügenwappen

Jedes Kind erhält ein Blatt Papier, auf dem ein persönliches Wappen gestaltet wird. Das Blatt wird in vier Bereiche geteilt, in die Eigenschaften oder Erlebnisse gezeichnet werden. Drei Bilder auf dem Wappen entsprechen der Wahrheit, eins wird

MATERIAL 1

Papier und Stifte
für jedes Kind



mit einem erfundenen Inhalt gefüllt. In der Gruppe präsentieren nun alle ihre Wappen und die Gruppe rät, welcher Teil gelogen ist.

Alternative für Ältere: drei kurze Erlebnisse aus dem Urlaub erzählen lassen, von denen zwei wahr sind und eines unwahr ist. (Material 1)

Erzählung

Die Hufe der Pferde klapperten den Weg entlang. Einige Momente später klopfte es an die Tür von Elisas Haus. Doch statt selbst zur Tür zu gehen, sagte Elisa nur: „Gehasi, geh du zu unserem Gast vor die Tür. Und dann schick ihn mit seiner Kutsche an den Jordan! Er soll sieben Mal im Fluss untertauchen. Davon wird sein Aussatz weggehen.“ Gehasi, der Diener des Propheten Elisa, gehorchte und ging hinaus. Dort sah er ihn schließlich vor der Kutsche stehen: Naaman, ein angesehener Soldat des Königs von Syrien. Seine Haut war übersät von weißem Ausschlag. Gehasi richtete ihm aus, was der Prophet von ihm verlangte, um geheilt zu werden. „So einfach soll das sein? Einfach eine Runde im Fluss baden – und dann ist der Aussatz weg?“ Naaman hatte Zweifel. Doch seine Diener überzeugten ihn, es doch zu versuchen. Jetzt waren sie ja schon den weiten Weg nach Israel gereist ...

Einige Zeit verging. Dann hielt die Kutsche wieder vor Elisas Haus. Gehasi öffnete die Tür und Naaman trat zu Elisa ein. Und tatsächlich: Vom Aussatz war nichts mehr zu sehen – der syrische Soldat war geheilt! Naaman lobte Gott – denn der Gott Elisas hatte ihn gesund gemacht. Zum Dank bot er Elisa noch wertvolle Geschenke an. Silber und Gold, sowie die schönsten Festgewänder hatte Naaman mitgebracht. Doch Elisa lehnte alle Reichtümer ab. Als Prophet sei ihm das alles nicht wichtig – denn er heile die Leute ja nicht, um Geld zu verdienen, sondern weil Gott ihn damit beauftragt habe. So machte sich Naaman mit seinen Leuten auf den Heimweg.

Doch Gehasi, der Diener Elisas, konnte die Reichtümer in Naamans Kutsche nicht vergessen. Und so schlich er sich kurz darauf aus dem Haus des Propheten und rannte der Kutsche hinterher. Naaman bemerkte ihn und rief besorgt: „Ist alles in Ordnung?“ Natürlich konnte Gehasi jetzt nicht einfach sagen, dass er die Geschenke selbst behalten wollte. Also tischte er dem geheilten Soldaten eine Lüge auf: „Zwei



Männer von der Prophetengemeinschaft aus den Bergen sind zu Elisa gekommen. Sie leben von der Unterstützung anderer – also gib mir doch ein wenig Silber und die Gewänder für sie.“ Naaman gab Gehasi alles, was er verlangte – und noch mehr. Gehasi schlich sich zurück in die Stadt und versteckte die ergaunerten Geschenke in Elisas Haus.

„Wo warst du?“, fragte Elisa. Gehasi überlegte, was er nun antworten sollte. Elisa würde wütend sein, wenn er die Wahrheit erfuhr. Aber er musste die Wahrheit ja vielleicht gar nicht erfahren. „Ich war gar nicht weg. Ich war die ganze Zeit hier im Haus“, log Gehasi. Doch Elisa wusste Bescheid und stellte seinen Diener zur Rede. Er war enttäuscht. So konnte er Gehasi nicht mehr vertrauen – wer weiß, ob er ihm künftig die Wahrheit sagte oder doch wieder log. Und Gott würde aus einem lügenden Gehasi auch keinen Propheten mehr machen. Er hatte sich viel zu sehr in seine Lügen verstrickt.

Elisa war enttäuscht und wütend. Seine Stimme donnerte durchs Haus: „Du hast nur daran gedacht, wie du reich wirst, Gehasi. Dich soll der Aussatz von Naaman befallen und du sollst ihn nie wieder loswerden!“ Gehasi packte seine Sachen und ging. Als er vor die Tür trat, sah er den Ausschlag auf seiner Haut – weiß wie Schnee.

Andachtsimpuls

Gehasis Lügen haben ihn nicht weit gebracht. Am Ende hat er nichts von seinem ergaunerten Reichtum, sondern ist allein. Elisa vertraut ihm nicht mehr. Und mit seinem Aussatz wird er aus der Gemeinschaft der Israeliten ausgeschlossen und muss mit seiner Familie irgendwo ganz allein leben. Sogar der Gottesdienstbesuch ist für ihn verboten. Das Erbeuten von Naamans Geschenken und die Lügen, um alles zu verheimlichen, haben krasse Folgen für Gehasi.

Austauschrunde:

- Wer von euch hat schon einmal gelogen?
- Ist die Wahrheit rausgekommen?
- Wenn ja, hat das Folgen gehabt?
- Was denkt Gott wohl über Lügen?

Alternativ: Von eigenen Lügen erzählen und welche Folgen das mit sich zog.





Gehasis Geschichte zeigt, dass Lügen nicht ohne Folgen bleiben. Wir werden nicht mit Aussatz bestraft, aber das Vertrauen zu unseren Eltern oder Freunden leidet, wenn wir sie anlügen. Wenn uns jemand anlügt, finden wir das ja auch nicht so super. Wenn wir einen Fehler machen, sollten wir uns nicht mit erfundenen Geschichten rausreden und andere anlügen. Eltern, Freunden und Gott die Wahrheit zu sagen ist auf Dauer der bessere Weg. Dann ist Vergebung und ein neuer Anfang möglich!

Gebet

*Gott, danke, dass du ehrlich zu uns bist
und dass du uns magst, egal, was wir getan haben.
Bitte hilf uns, nicht zu lügen.
Und falls doch,
dass wir dazu stehen können und es zugeben.
Amen*

Ideen zur Vertiefung

Aktionen



Kreative Ideen, um das Loswerden von Schuld und Gottes Vergebung für Kinder erfahrbar zu machen, finden sich im Jungcharleiter-Archiv (JSL 2-2007). www.jungcharleiter.de

Lieder

- *Verzeih mir*, Kinder feiern Jesus Nr. 38
- *Treu*, Das Liederbuch Nr. 136
- *Wie ein Fest nach langer Trauer*, Jungcharliederbuch Nr. 86

Spiele Pharao

Die Spieler sitzen im Kreis am Tisch und haben die Hände unter dem Tisch. Sie geben verdeckt eine Münze herum (muss nicht reihum sein). Ein Spieler steht am Tisch und ruft nach beliebiger Zeit ein Kommando. Dieses muss von allen Spielern ausgeführt werden, auch von dem, der die Münze besitzt. Der Fänger muss nun einmal erraten, wer die Münze gerade hat. Schafft er dies, ist derjenige neuer Kommandeur, ansonsten geht das Spiel weiter. Die Münze muss natürlich während des

MATERIAL 2

Münzen, Tisch



Kommandos in den Händen behalten werden, muss also in der Figur versteckt werden!

Kommandos:

Spinne: Beide Hände berühren mit den Fingerkuppen den Tisch und krabbeln darauf herum. Die Münze am besten in der Handfläche verstecken.

Klatschen: Die Handflächen schnell auf den Tisch schlagen, dabei kein Münz-Geräusch verursachen.

Abrollen: Beide Fäuste auf den Tisch legen und dann „abrollen“, also die Handflächen öffnen.

Weitere Kommandos können erfunden werden.

Variation: Mehrere Münzen ins Spiel bringen.

(Material 2)

„Lügen“ (Kartenspiel)

Alle Spieler bekommen gleichviele Karten. Der Startspieler legt nun eine Farbe und jeder Spieler muss reihum eine seiner Karten dieser Farbe verdeckt in die Mitte legen. Wenn man keine Karte dieser Farbe hat (oder sie nicht legen will), kann man „lügen“ und eine falsche Karte legen. Ziel des Spiels ist es, zuerst alle Karten abzulegen. Wenn ein Spieler vermutet, diese Karte entspreche also nicht der angesagten Farbe, klopft er auf den Tisch. Die letzte Karte wird aufgedeckt. Wird ein Schummler ertappt, muss er den gesamten Stapel aufnehmen. War es ein falscher Verdacht, muss der Kläger selbst alle Karten nehmen.

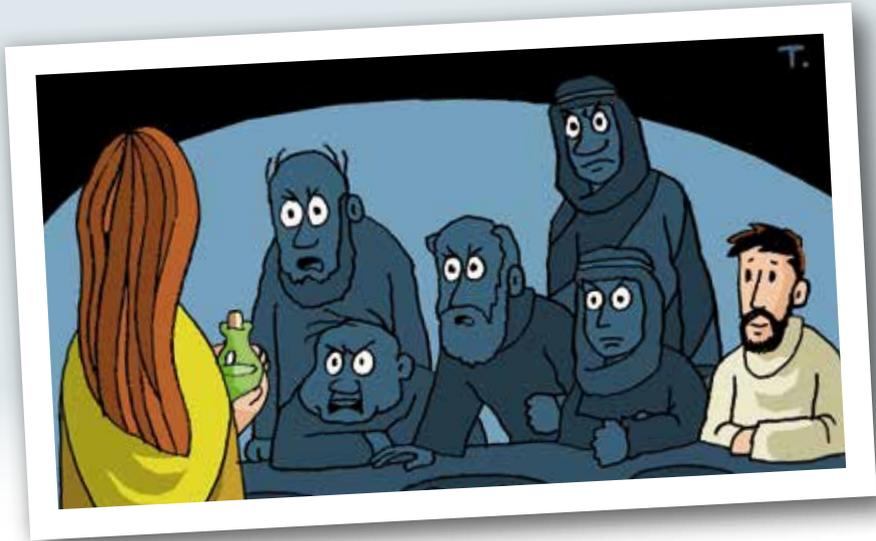
(Material 3)

MATERIAL 3

Kartenspiel(e)

Lena Niekler





Wer verhält sich richtig?

Jesus wird von einer Sünderin gesalbt

Bibelstelle:

Lukas 7,36-50

Besonderheiten:

Keine

Zielgedanke

Gott liebt nicht nur die „guten“ und „artigen“ Kinder und Menschen. Diese Liebe macht dankbar.

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Der Pharisäer Simon, ein gläubiger Mensch, lädt Jesus zu sich in sein Haus ein. Der Empfang des besonderen Gastes ist in Ordnung, aber nicht wirklich herzlich. Normalerweise wird Wasser gereicht, um Hände und Füße waschen zu können. Ebenso wurden zur Ehrung oft auch Salben und Öle in die Haare ge-



riehen. Aber Simon überspringt dieses Ritual bei Jesus. Warum die Frau als Sünderin bezeichnet wird, wissen wir nicht. Man vermutet, dass sie eine Stadt bekannte Ehebrecherin oder eine Prostituierte war.

Jesus durchschaut die Gedanken des Pharisäers und erzählt deswegen eine kurze Geschichte. Er stellt das Verhalten Simons dem der Frau gegenüber. Nicht die Verfehlungen, sondern die Dankbarkeit für die Vergebung und Liebe zählen.

Erlebniswelt der Kinder

Die Kinder können die Situation der Frau und ihre belastende Schuld nicht ermessen. Je nach Alter sollte man auch auf den Begriff „Sünderin“ eingehen und die Kinder überlegen lassen, warum die Frau als solche bezeichnet wird.

Kinder kennen aber Situationen, wo man Schuld auf sich geladen hat und froh ist, wenn einem vergeben wird.

Ebenso erleben manche Kinder, dass sie Außenseiter sind. Die Frau war auch eine Außenseiterin, aber Jesus hat sich nichts daraus gemacht und sie so angenommen wie sie ist.

Oft gibt es den Gedanken, dass Gott nur „artige“ Kinder liebt. In der Geschichte wird aber deutlich, dass Gott alle Menschen liebt.

Einstieg

Als Einstieg liegen verschiedene Zettel mit Schlagwörtern auf dem Boden. Wer kann welches Wort erklären? Bei jüngeren Kindern könnten auf weiteren Zetteln auch kurze Worterklärungen als Hilfe stehen (z. B. wie in den Klammern).

- **Liebe** (Ich mag jemanden ganz arg und würde alles für ihn tun.)
- **Sünde** (Ich habe etwas „Böses“ getan, das andere Menschen und Gott verletzt hat.)
- **Reue** (Wenn ich etwas „Böses“ getan habe, tut es mir leid und ich entschuldige mich.)
- **Selbstgerechtigkeit** (Ich denke, ich mache immer alles richtig und nur die anderen machen Fehler.)
- **Vergebung** (Wenn ich etwas „Böses“ getan habe und mich entschuldige, kann der andere sagen, dass er meine Entschuldigung annimmt und es zwischen uns wieder gut ist.)



Erzählung

Ein Gast bei dem Festmahl erzählt:

Stolz war ich, als mein Nachbar Simon der Pharisäer mich eingeladen hat. Es sollte ein Festmahl werden, zu dem auch Jesus kommen sollte. Mit Jesus an einem Tisch zu sitzen, würde sicher spannend werden. Aber ehrlich gesagt war ich auch etwas verwundert. Denn eigentlich standen die Pharisäer und Schriftgelehrten Jesus eher kritisch gegenüber. Sie verurteilten sein Verhalten gegenüber Leuten, die sich nicht an Gottes Gebote hielten. „Wenn Jesus ein frommer Mann ist, kann er doch nicht mit solch bösen Menschen verkehren“, meinten sie. Tja, irgendwie fand ich es wie gesagt komisch, dass Simon ihn eingeladen hatte. Vielleicht wollte er ihn ja auch testen.

Ich war einer der ersten beim Festmahl, weil ich auf keinen Fall etwas verpassen wollte. Normalerweise wird bei einem Festmahl Wasser gereicht, um Hände und Füße zu waschen. Oder der Gast wird mit dem Friedenskuss auf die Wange und „Schalom – Friede sei mit dir“ begrüßt. Oder manchmal gibt es auch noch wohlriechendes Öl, das in die Haare gerieben wird. Aber als Jesus kam, folgte Simon keinem dieser Rituale. Da merkte ich schon, dass er Jesus nicht besonders herzlich begrüßt hat. Was das wohl zu bedeuten hatte? Wir saßen erst eine kurze Zeit beim Mahl und es wurde über dies und das geredet, als plötzlich diese Frau in der Tür stand. Schlagartig wurde es still und alle Augen waren auf sie gerichtet. Ich sage bewusst „diese Frau“. Ich kenne ihren Namen nicht, aber dennoch kennt sie jeder in der Stadt. Sie soll schlimme Dinge getan haben. Man munkelt so einiges. Was nun davon wahr ist, weiß ich auch nicht. Aber alle wissen, dass sie eine Sünderin ist. Dass sie Gottes Gebote nicht gehalten hat. Und niemand will etwas mit ihr zu tun haben. Ich halte meinen Atem an, denn nun wird gleich etwas Krasses passieren. Das liegt schon in der Luft. Die Frau geht auf Jesus zu und kniet sich vor ihm nieder. Sie hat ein Glas mit Salböl dabei. Sie fängt an zu weinen und ihre Tränen treffen Jesu Füße. Dann fängt sie an, mit ihren Haaren – ja so etwas hab' ich noch nie bei jemanden gesehen – also sie fängt an, mit ihren Haaren die Füße von Jesus abzutrocknen. Dann küsst sie sie ab und reibt sie mit dem Salböl ein. Wahnsinn, das teure Öl für die Füße vergeudet anstatt für den Kopf. Einfach unglaublich! Ich schaue zu Simon und man sieht es richtig in seinem Kopf arbeiten. Er findet das Verhalten von





Jesus und von dieser Frau unmöglich. Warum schickt Jesus sie nicht weg und lässt sich von ihr auch noch anfassen? Das geht gar nicht! Nur mühsam kann sich Simon beherrschen. Auch Jesus scheint Simons Gedanken lesen zu können. Er fängt an, eine kleine Geschichte zu erzählen:

„Zwei Menschen haben sich bei Jemandem Geld ausgeliehen. Der eine sehr viel, der andere nur wenig. Beiden erlässt dieser Mann die Schulden, weil sie sie nicht zurückzahlen können. Wer freut sich am meisten und liebt ihn auch am meisten?“ Simon antwortet: „Der, dem die größte Schuld erlassen wurde.“ Jesus nickt und sagt: „Siehst du, Simon, genauso ist es mit der Frau. Sie hat viel getan, was nicht gut war. Aber sie hat auch viel Reue und Liebe gezeigt. Deswegen will ich ihr ihre Sünden vergeben.“

Um ihn herum fangen alle an zu tuscheln. „Wie kann er ihr ihre Sünden vergeben?“, fragen sich die Leute. Jesus lässt sich dadurch aber nicht stören. Er verabschiedet die Frau und greift dann wieder zu seinem Brot, um weiterzuessen.

Andachtsimpuls

Zu Anfang vergleichen wir mit den Kindern das Verhalten von dem Pharisäer Simon und der Frau. Dazu kann man im Vorfeld Zettel schreiben und diese dann der jeweiligen Person zuordnen lassen. Bei älteren Kindern kann man gemeinsam die Unterschiede sammeln.

PHARISÄER SIMON	FRAU
gibt Jesus kein Wasser zum Füße waschen	wäscht Jesus mit ihren Tränen die Füße
gibt Jesus keinen Begrüßungskuss	küsst Jesus die Füße
ölt nicht das Haar ein	ölt die Füße ein
ist sich keiner Schuld bewusst	weiß um ihre Schuld und bereut sie
braucht Jesus nicht	braucht Jesus und erhält Vergebung
respektiert Jesus	liebt Jesus



Eigentlich denkt Simon nur das Beste von sich. Er hält sich an Gottes Gebote und verachtet diejenigen, die sich nicht daran halten. Er kann nicht verstehen, dass Gott solche Menschen lieben kann bzw. dass diese Menschen Gott lieben dürfen. Wenn wir aber vergleichen, wie sich dieser angeblich „gute“ Mensch gegenüber Jesus verhält, wird schnell klar, dass er nicht im Recht ist. Er tut so, als ob er schon alles richtig macht und Gottes Liebe gar nicht nötig hat.

Die Frau dagegen ist zwar schuldig gewesen, aber kann sich diese Schuld eingestehen und sie bereuen. Jesus vergibt ihr. Sie ist darüber erleichtert und zeigt Jesus ihre tiefe Dankbarkeit und Liebe. Als sie von den anderen weiter verurteilt wird, stellt Jesus sich voll hinter sie und schenkt ihr so einen Neuanfang.

Gebet

Lieber Gott, wir wollen oft alles richtig machen und gute Menschen sein. Aber das klappt auch nicht immer. Manchmal schauen wir auf die Herab, die viele Fehler machen und Außenseiter sind. Aber ihnen schenkst du deine Liebe. Gerade weil sie manchmal Mist bauen und sie es sich eingestehen. Du liebst uns alle so wie wir sind und dafür danken wir dir. Amen

Ideen zur Vertiefung

Weitere Gesprächsimpulse:

- Woran merkt ihr, dass eure Eltern euch lieb haben?
- Wie kann ich meinen Eltern oder anderen Menschen zeigen, dass ich sie lieb habe?
- Wie kann ich Gott/Jesus meine Liebe zeigen?

Basteln

Geschenkschachteln (z. B. Spandosen aus dem Bastelbedarf bekleben/bemalen) oder kleine selbstgemachte Geschenke basteln für Menschen, die man gern hat.

Lieder

- *Bist du groß oder bist du klein*, Einfach Spitze Nr. 29
- *Everybody needs God's love*, Einfach Spitze Nr. 16



Zachäus

Liebe macht Neuanfang möglich

Zielgedanken

In der Begegnung mit Jesus erfahre ich umfassende Liebe. Diese Liebe ermöglicht es mir, unguutes Verhalten einzugestehen und Nächstenliebe einzuüben. Jesus sieht das, was mir Freude macht, aber auch das, was mir schwerfällt und was mich belastet.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Der Beruf des Steuereintreibers war zur damaligen Zeit unter der jüdischen Bevölkerung ein verachteter und geächteter Job. Denn erstens kooperierten die Steuereintreiber mit der römischen Besatzungsmacht und zweitens bereicherten sich die Menschen gerne selbst und verlangten viel zu viele Steuern.

Bibelstelle:

Lukas 19,1-10

Besonderheiten:

Für den Einstieg braucht ihr zwei Bilder. Bitte vorher ausdrucken.



So erklärt sich das Entsetzen der Menschen in Jericho über den Besuch, den Jesus bei diesem „Sünder“ macht. Jesus hat einen anderen Blick auf Zachäus: Er sieht seine Not, sieht sein Verachtetsein und wohl auch seine Sehnsucht nach Anerkennung und Liebe.

Und Jesus geht den Weg der Liebe: er spricht Zachäus mit seinem Namen an, er lädt sich bei ihm ein und wagt den Schritt in sein Haus. Diese vorbehaltlose Liebe überwältigt Zachäus. Er wird bereit, seinen Fehler einzugestehen und sein Verhalten zu ändern und wieder gutzumachen.



Erlebniswelt der Kinder

Das ausgeprägte Gerechtigkeitsempfinden von Kindern trägt schnell dazu bei, dass sie ein Verhalten gegenüber anderen Kindern bewerten: Ist es in Ordnung, wenn ein Mitschüler oder eine Mitschülerin sich unschön verhält und er oder sie dann vom Lehrer nicht getadelt wird? Ist es gerecht, wenn ein Kind etwas bekommt und das andere leer ausgeht? Kinder reagieren auf eine Aktion, die sie als ungerecht empfinden. Insofern werden sie nachempfinden können, dass die Menge der Menschen enttäuscht und verwundert ist.

Lohnenswert ist daher sicher, mit den Kindern einen Blick „hinter die Kulissen“ zu wagen. Was bewegt Mitmenschen zu einem bestimmten Verhalten? Ist es vielleicht eine Not, die niemand sehen kann? Ist es eine Überforderung, mit einer bestimmten Lebenssituation umzugehen? Steckt eine Sehnsucht hinter einem Verhalten?

Dabei muss nicht das Verhalten an sich gutgeheißen werden. Aber es kann helfen, das Urteil über einen anderen zu verändern.

Manche Kinder fühlen sich übersehen. Sie werden mit ihren Bedürfnissen und Anliegen in der Familie oder ihrem Lebensumfeld nicht wahrgenommen und ernstgenommen. Die vorliegende Geschichte zeigt, dass Jesus uns im Blick hat. Er geht nicht nur vorüber, er will nicht nur gesehen werden, sondern er ist an jedem Menschen interessiert, mit allem was einen Menschen ausmacht.



Einstieg

Druckt zwei Bilder im Vorfeld aus den Zusatzmaterialien zu diesem Heft aus.

Zwei Bilder: Auf dem einen Bild ist die Person umgeben von viel Geld, einem Haus, einem schicken Auto usw. Auf dem zweiten Bild sitzt eben diese Person allein im Haus, es ist leer, er selbst schaut traurig in die Leere.

- Fragt nun eure Kinder zunächst zu Bild 1:
Was denkt ihr über diese Person? Was bewegt diese Person?
Was braucht sie?
- Und dann erst zeigt ihr Bild 2:
Und was denkt ihr jetzt über diese Person? Was bewegt sie?
Was braucht sie jetzt?

Erzählung

Ben näherte sich dem Stadttor. Sauer murmelte er vor sich hin: „Ich hasse ihn!“ Da sitzt er schon wieder: der kleine Dicke mit seinem Grinsegesicht. Ich kann ihn nicht ausstehen. In der ganzen Stadt kann ihn niemand leiden.“ Ben wollte heute seine Kartoffeln verkaufen. Aber bevor er überhaupt in die Stadt auf den Markt konnte, musste er am Zoll vorbei, Steuern zahlen. Und wie immer verlangte der kleine Dicke viel zu viel. Ben sah es ganz genau: zwei Goldmünzen legte der für die Römer auf die Seite und zwei Goldstücke wanderten in die eigene Hosentasche. „Kein Wunder, dass er keine Freunde hat! Ich möchte auch keinen Betrüger zum Freund haben!“ wettete Ben. Aber es half nichts, Ben musste zahlen. Er holte vier Goldtaler aus seinem Beutel, reichte sie dem Steuerbeamten und trottete dann weiter durch das Tor. Die Stadt war sehr voll. Viele Menschen waren da. Aber sie wollten nicht auf den Markt – Ben hörte es: Jesus war in der Stadt. Oh ja, von Jesus hatte er schon viel Gutes gehört. Jesus redete von Gott, er erzählte, dass Gott alle Menschen liebt und er heilte kranke Menschen. Das wollte sich Ben nicht entgehen lassen – seine Kartoffeln konnte er auch noch am Nachmittag verkaufen. Gespannt machte er sich auf die Suche nach Jesus. Es dauerte nicht lange, da sah er schon die große Menschenmenge. Alle drängten sich um Jesus herum. Alle wollten hören, was er erzählte. Ben stellte sich auf seine Zehenspitzen, jetzt konnte er ihn auch sehen. Ben hörte, wie Jesus von Gott, seinem Vater



erzählte. So zogen sie von Straße zu Straße, immer weiter durch die Stadt Jericho. Bis Jesus stehen blieb – an einem großen Baum. Plötzlich war es ganz still – was hatte Jesus da gesagt? „Zachäus, komm schnell runter vom Baum!“ Ben schüttelte ungläubig den Kopf. „Zachäus – der kleine Dicke vom Zoll?“ Er hatte gar nicht gewusst, dass der Zachäus hieß. Für ihn war er immer nur der kleine Dicke gewesen. Aber Jesus redete noch weiter: „Zachäus, komm schnell runter – ich will heute zu dir kommen und bei dir zu Gast sein!“ Ein aufgeregtes Gemurmel ging durch die Menschenmenge. Alle waren entsetzt – Jesus will zu Zachäus? Weiß denn Jesus nicht, dass das ein Betrüger ist? Warum hält Jesus ihm nicht eine Standpauke? Warum schimpft er nicht mit ihm? Das hätte Zachäus verdient. Nein, das machte Jesus nicht. Als Zachäus vom Baum geklettert war, gingen sie gemeinsam in das Haus von Zachäus – wie zwei alte Freunde. Und Zachäus sah glücklich aus. Er war voller Freude. Ben konnte es nicht fassen – warum ging Jesus mit Zachäus heim?

Hinweis: ihr könnt an dieser Stelle die Erzählung unterbrechen. Überlegt gemeinsam mit den Kindern, wie eine mögliche Antwort aussehen könnte.



Inzwischen standen viele Neugierige vor Zachäus' Haus. Nach kurzer Zeit öffnete sich die Haustür. Da stand er, der kleine Dicke und sah so fröhlich aus, wie eigentlich noch nie. Er sagte zu den Leuten: „Ich habe euch betrogen. Ich wollte immer mehr Geld haben. Ich habe gedacht, dass Geld mich glücklich macht. Aber ich bin einsam geworden. Jetzt möchte ich euch euer Geld wieder zurückgeben. Wenn ich euch bei den Steuern betrogen habe, gebe ich es euch vierfach wieder zurück. Und die Hälfte von meinem ganzen Besitz soll für die Armen in unserer Stadt sein. Ich habe gemerkt: Geld macht nicht glücklich. Aber geliebt zu werden – das macht glücklich.“ In diesem Moment stellte sich Jesus neben ihn und sagte zu der Menge: „Heute haben die Menschen in diesem Haus erlebt, was es heißt, von Gott dem Vater geliebt zu sein. Wer so geliebt wird, ist frei und kann anderen Menschen gerecht und fair begegnen. So jemand muss nicht mehr betrügen.“

Ben war beeindruckt. Noch ehe er sich versah, drückte ihm Zachäus ein Säckchen mit Goldstücken in die Hand. Und dabei sah er sehr glücklich aus.



Andachtsimpuls

Mich beeindruckt an dieser Geschichte, dass Jesus sieht, was uns Menschen tief innen bewegt. Dort, wo es niemand sieht. Er sieht, was uns verletzt und was uns traurig macht. Jesus sieht, was uns ärgert und womit wir nicht klarkommen.

Und er sagt: Komm so wie du bist zu mir. Du musst dich nicht verstellen, du musst nicht anders sein und dich auch nicht anstrengen. Ich liebe dich, so wie du bist. Mit allem, was dich ausmacht.

Jesus sieht dich. Du bist ihm sehr wichtig. Und weil das so ist, bist du ein geliebter Mensch. Du brauchst andere nicht schlecht behandeln, damit es dir besser geht. Geliebt werden ist das Wichtigste. Wenn du seine Liebe spürst, dann ist es leichter, mit anderen Menschen liebevoll umzugehen.

Gebet

*Danke Jesus, dass du uns vorbehaltlos liebst.
Danke, dass du uns im Blick hast und uns nicht übersiehst.
Danke, dass wir mit allem zu dir kommen und lernen,
liebevoll mit unseren Mitmenschen umzugehen.
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

Lieder

- *Hier bist du richtig, du bist Gott wichtig*, Einfach Spitze Nr. 2
- *Komm mit, schlag ein*, Einfach Spitze Nr. 9
- *Schwappdidu*, Einfach Spitze Nr. 13
- *Zachäus*, Einfach Spitze Nr. 68

Kreatives

Bildergeschichte in Szenen

Die Geschichte enthält viele interessante Stationen. Ihr könnt mit den Kindern eine Bildergeschichte entwickeln und auf einer Tapetenrolle oder mehreren aneinander geklebten Papieren die unterschiedlichen Szenen malen.

Alternativ könnt ihr die Szenen auch von den Kindern spielen lassen und evtl. noch verfilmen.

(Material 1)

MATERIAL 1

Tapetenrolle,
Packpapierrolle,
Zeichenpapier,
gute Malstifte

Alternativ:
Theaterrequisiten,
Filmgerät (Handy)



MATERIAL 2

großen Tonkarton
in beige,
Tonpapier in
braun und grün;
grünes Krepp-
papier, buntes
Tonpapier für
Blumen und
Herzen, Klebstoff,
Scheren,
dicke Stifte

MATERIAL 3

Herzen aus
Tonpapier,
Papierschnipsel
aus vielen
unterschiedlichen
Papieren,
Klebstifte

Maulbeerbaum

Gestaltet mit den Kindern aus Tonkarton und Krepppapier oder Wolle einen großen Maulbeerfeigenbaum. Zeichnet Zachäus in den Baum und notiert auf den Blättern seine Sehnsucht, seine Sorgen. Des Weiteren wird Jesus an den Baumstamm gemalt. Herzen oder Blumen aus Tonpapier umgeben Jesus. Notiert mit den Kindern, was Jesus Zachäus gibt. (Material 2)

Papierschnipsel-Herz

Mit kleineren Kindern: ein Herz aus Tonpapier darf von den Kindern mit Papierschnipseln beklebt werden. Wenn ihr Goldfolie und Glitzerpapier mit dabei habt, dann wird es ein besonders schönes Herz. (Material 3)

Aktion gelebte Nächstenliebe

Überlegt, wie ihr anderen (z. B. Kindern untereinander / Menschen in der Gemeinde / Kindern in aller Welt) etwas Gutes tun könnt.



Die Bilder zum Einstieg findest du bei den Zusatzmaterialien zu diesem Heft auf www.jungcharleiter.de

Christine Hassing





Rudi und der scheinbare Richter

Miese Taten und was dann?

Also Sachen gibt's, die gibt's ja überhaupt nicht. Wenn ich das irgendeinem erzähle, das glaubt mir keiner. Dass sich da einer bei anderen als Richter aufspielen will, der selbst einiges auf dem Kerbholz hat, ist ja schon echt der Hammer. Aber am besten, ich erzähle euch die Geschichte mal von Anfang an.

Ich war ins benachbarte Ausland geflogen. Genauer gesagt nach Ägypten. Doch wenn ihr denkt, dass da nur Ägypter wohnten, liegt ihr total falsch. Da wohnten auch jede Menge Israeliten. Doch weil der Chef von den Ägyptern den Israeliten nicht traute, wurden die Israeliten als Sklaven gehalten. Das war echt nicht schön, kann ich euch sagen. Wie ich da so entlang flog, fiel mir auf einmal ein Mann auf. Eigentlich hatte der Klamotten an wie

Besonderheiten:

Biblische Geschichte aus Sicht eines Raben (2. Mose 1,11-15)

Dauer:

5-10 Minuten

Zielgruppe:

Ab 8 Jahre

Vorbereitungszeit:

Normal



ein Ägypter. Doch wenn man dem genauer ins Gesicht schaute, dann sah der eher aus wie ein Israelit. Und das war er auch tatsächlich. Als Baby wurde er von der Königstochter adoptiert und wuchs seitdem als Ägypter auf. Und wie ich mir den Typen so genauer anschaute, sah ich, wie weiter hinten ein Ägypter einen Israeliten so richtig verprügelte. Unser Typ bekam das natürlich auch mit. Er schaute sich nach allen Seiten um und checkte die Lage, ob ihn jemand sieht. Dann ging er schnurstracks auf den Ägypter los und brachte ihn um.

Ich war total erschüttert, kann ich euch sagen. Als nächstes verscharrte er den Ägypter im Sand, machte sich vom Acker und tat so, als ob nix passiert wäre. Anscheinend war der Typ doch mehr Israelit als Ägypter. Doch die Geschichte war noch nicht zu Ende. Als ich am nächsten Tag nochmal rund flog, sah ich den Typen von gestern wieder. Diesmal stand er bei zwei Israeliten, die miteinander stritten. Der eine haute dem anderen voll eine runter. Unser Typ mischte sich ein und sagte dem Schläger gehörig die Meinung, kann ich euch sagen. Doch der fragte unseren Typen nur, ob er ihn jetzt auch erschlagen will, wie gestern den Ägypter. Dem Typen fiel sämtliche Kraft aus dem Gesicht. Damit hatte er wohl nicht gerechnet. Er dachte wohl, sein Mord von gestern blieb unbeobachtet. Doch Pustekuchen – irgendwie war es rausgekommen. Und jetzt stand unser Typ ganz schön blass da, kann ich euch sagen. Eben noch sah er aus wie ein edler Richter und jetzt auf einmal wie ein mieser Schwerverbrecher. Selbst der Chef der Ägypter wusste es schon und wollte unseren Typen umbringen lassen. Es blieb ihm also nix andres übrig, als ganz schnell die Biege zu machen. Und das machte er auch.

Kurze Zeit später tauchte er mehrere hundert Kilometer weiter östlich in Midian auf. So schnell konnte er wohl nicht mehr in seine Heimat zu seinen Leuten zurück, hab´ ich mir da gedacht. Doch etwas ist mir bei dieser Geschichte noch aufgefallen: Auch wenn kein Mensch mitbekommt, was ich alles mieses gemacht habe, Gott sieht es trotzdem. Das könnte einen schon echt beunruhigen, oder? Nur gut, dass Gott nicht möchte, dass wir vor ihm Angst haben. Er möchte, dass wir mit unseren schlechten Taten und unserem Versagen zu ihm kommen, damit er sich darum kümmern kann. Wahnsinn, oder?

Frank E.W. Ortmann



Was ist passiert?

Rätselgeschichten zu „Ganern“ der Bibel

Spielablauf

Den Spielern wird ein Satz (siehe unten jeweils kursiv gedruckt) vorgelesen. Sie versuchen zu ergründen, was zu der in diesem Satz beschriebenen Situation führte. Sie dürfen dem Vorleser, der die Lösung kennt, dazu Fragen stellen, die man mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten kann.

Die Geschichten, die herausgefunden werden sollen, stehen alle in der Bibel und haben meist mit Ganern, Räufern und Schurken zu tun. Der Vorleser sollte, wenn ihm die Beschreibung zu kurz ist, die Geschichte in der Bibel vorher nachlesen, damit er alle Fragen richtig beantworten kann.

- Besonderheiten:**
Biblische Geschichten werden anhand eines Hinweissatzes erraten.
- Dauer:**
Variabel
- Zielgruppe:**
Für ältere Jungscharkinder (ab 10 Jahren)
- Vorbereitungszeit:**
Normal



Man kann die Geschichte als ganze Gruppe gemeinsam herausfinden oder auch gegeneinander spielen, entweder in Kleingruppen oder als Einzelpersonen. Dabei darf man immer nur so lange Fragen stellen bis der Vorleser mit „Nein“ antwortet. Dann kommt der Gegner dran. Gewonnen hat, wer die Geschichte zuerst errät.

Die Geschichten

Ein Eifersuchtsstreit endet tödlich.

Adam und Eva haben zwei Söhne, die Kain und Abel heißen. Der eine ist Bauer, der andere Schäfer. Irgendwann bringen beide Gott ihr Opfer dar. Daraufhin erschlägt Kain seinen Bruder Abel, weil Gott Abel angeblich lieber mag als ihn (bzw. Abels Opfer lieber mochte).

(1. Mose 4,1-16)

Durch ein einfaches Fell wird alles in der Familie durcheinandergebracht.

Jakob erschleicht sich den Segen, indem er ein Fell über seine Arme zieht und sich als sein etwas älterer Zwillingsbruder Esau ausgibt. Der Vater Issak ist blind und segnet so ihn, Jakob, anstatt wie ursprünglich vorgesehen, den älteren Sohn Esau.

(1. Mose 27)

Wegen seiner schönen Frau muss der Ehemann sterben.

David hat ein Auge auf die schöne Frau Bathseba geworfen. Allerdings ist sie verheiratet mit Uria. Der ist Soldat und David schickt ihn in eine Schlacht an die vorderste Front. Das endet für Uria tödlich und David heiratet Bathseba.

(2. Sam 11)

Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Wobei es in dieser Geschichte eher in die Höhe ging.

Haman lebt im Persischen Reich und ist höchster Berater des Königs. Alle müssen vor ihm niederknien. Der Jude Mordechai verweigert aber die Verbeugung. Und so entsinnt Haman einen grausamen Plan: Er möchte alle Juden töten und sich so an Mordechai rächen. Allerdings bekommt Ester von diesem Plan mit. Sie ist die Frau des Königs und Jüdin. Sie verhindert Hamans Plan. Haman wird schließlich an dem Galgen gehängt, den er eigens zur Hinrichtung von Mordechai hatte bauen lassen.

(Buch Ester)





Durch einen Trick zwingt ein Mann einen anderen, doppelt so lange für ihn zu arbeiten.

Jakob ist in seine Cousine Rahel verliebt und arbeitet sieben Jahre bei seinem Onkel Laban, um sie zur Frau zu bekommen. Laban jubelt ihm aber bei der Hochzeit seine ältere Tochter Lea unter. Das bemerkt Jakob erst durch die Wegnahme des Schleiers in der Hochzeitsnacht. So muss Jakob weitere sieben Jahre bei seinem Onkel arbeiten, um Rahel anschließend heiraten zu dürfen.

(1. Mose 29)

Selbst am Ende seiner Tage hatte er keine gute Gesellschaft um sich herum.

Mit Jesus werden zwei Räuber gekreuzigt. Ein Räuber lästert über Jesus, der andere verteidigt ihn.

(Lk 23,39-43)

Hilfe kam von demjenigen, von dem er es am wenigsten erwartet hatte.

Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho und wurde von Räubern überfallen. Ein Priester und ein Levit gingen vorüber, ohne zu helfen. Der Samariter allerdings, der einer anderen, unbeliebten Volksgruppe angehörte, half ihm.

(Lk 10,25-37)

Er starb, weil er zu einem König „Nein“ sagte.

König Ahab will Nabots Weinberg gern kaufen bzw. ihn gegen einen anderen Weinberg eintauschen. Die Lage des Weinberges gefällt ihm so gut. Allerdings lässt sich Nabot auf diesen Deal nicht ein. Er will das Erbe seiner Väter unbedingt behalten. Isebel, König Ahabs Frau, heckt daraufhin einen intriganten Plan aus. Zwei Männer sollen Nabot beschuldigen, dass er Gott und den König gelästert habe. Und auf Gotteslästerung steht die Todesstrafe.

(1. Kö 21)

Einer ist mächtig und möchte an der Macht bleiben, daher müssen Unschuldige sterben.

König Herodes hat durch die drei Weisen aus dem Morgenland vom „neuen König der Juden“ gehört. Er hat Angst um seine Macht und will durch die Weisen herausfinden, wo das Kind versteckt ist. Die Weisen kommen aber nicht zurück. Herodes befiehlt, alle Kinder rund um Bethlehem im Alter von bis zu zwei Jahren zu töten, um seine eigene Herrschaft zu sichern.

(Mt 2,16-18)





Er ist schuldig, wird aber dennoch aus dem Gefängnis freigelassen. Pontius Pilatus gibt an einem jüdischen Fest immer einen Gefangenen frei. Er lässt dem Volk die Wahl: Es kann zwischen Barrabas, einem berüchtigten Gefangenen, oder Jesus entscheiden. Denn er hält Jesus für unschuldig. Aber das Volk entscheidet sich für Barrabas und so kommt dieser frei.
(Mt 27,15-26)

Claudia Englert

INFOS INTERNET-DOWNLOAD

Zusatzmaterial zu diesem Heft ...

... steht parallel zum Erscheinen der Ausgabe im Internet auf www.jungstcharleiter.de bereit. Dieses Mal:

Nützliches zu den Artikeln im Heft

- 1) Material zum Fix & Fertig-Artikel „Du hast die Wahl“ (S. 4 von Caroline Roth)
- 2) Material zum Fix & Fertig-Artikel „Zachäus“ (S. 21 von Christine Hassing)
- 3) Material zum Baustein-Artikel „Das Truckerspiel“ (S. 33 von Frank E.W. Ortman)
- 4) Material zum Special-Artikel „OrangenAktion“ (S. 43 von Marit Nägele)

Weitere wertvolle Artikel

- 5) Baustein-Artikel „Mord im Gemeindehaus“ (von Tanja Ziegler)



Das Truckerspiel

Schummelspiel mit viel Bewegung

Mit einem großen Trucker quer durch das Land zu fahren ... was kann es Schöneres geben? Wäre da nicht die Polizei, vor der man sich hin und wieder in Acht nehmen muss, da sie keine Schummelei zulässt. Besonders dann, wenn man seinen Truck ganz schön überladen hat.

Spielaufbau

Das Spielgebiet auf dem Gelände oder im Ort sollte bekannt und entsprechend eingegrenzt sein. An verschiedenen Stellen befinden sich Stationen, an denen Ladung aufgenommen wird. Je nach Größe der Gruppe werden zwei bis drei Speditionen gegründet. So sind in jeder Spedition mindestens sechs bis zehn Mitspieler. Die einzelnen Speditionen geben sich natürlich einen Namen. Bei jeder Spedition fahren jede Menge Trucks. Also fahren immer zwei bis drei Mitspieler einer Spedition in einem Truck zusammen. Das heißt, sie müssen während des gesamten Spiels immer zusammenbleiben.

Besonderheit:

Schummelspiel mit viel Bewegung

Dauer:

1-1,5 Stunden

Zielgruppe:

8-12 Jahre

Vorbereitungszeit:

Normal



MATERIAL 1

Abgrenzungen fürs Gelände (Pylonen, Bänder, usw.)

pro Station:
Stationenschild,
3 000 Euro
Spielgeld (z. B.
Monopoly-
Geldscheine),
2 Würfel,
Taschenrechner

pro Truck:
ein Frachtbrief,
ein Stift,
Geldtasche

für Polizisten:
Kennzeichnung
(z. B. Armbinden)

Jeder Truck erhält einen Frachtbrief, auf dem oben der Name der Spedition und die Fahrer eingetragen werden. Darunter kann das Nummernschild (frei ausdenken) eingetragen werden. Es folgt eine Tabelle mit den Spalten: Ladung, zulässiges Gesamtgewicht, tatsächliches Gesamtgewicht und Preis.

Spielverlauf

Die Trucks fahren nun verschiedene Stationen an, die sich im Gelände oder im Ort befinden. An jeder Station wird mit zwei Würfeln die Größe des Trucks erwürfelt, also das zulässige Gesamtgewicht. Die höhere Zahl steht dabei immer vorne. Bei einer Vier und einer Eins sind es z. B. 41 Tonnen. Dann wird mit zwei Würfeln gewürfelt, wieviel Tonnen der Truck geladen hat, also das tatsächliche Gesamtgewicht. Bei einer Zwei und einer Eins sind es z. B. 21 Tonnen. Wenn der Truck überladen ist, also das tatsächliche Gesamtgewicht höher ist, als das zulässige Gesamtgewicht, sollte man der Polizei aus dem Weg gehen. Zum Schluss wird noch gewürfelt, welche Ladung transportiert wird. Natürlich verdient man an kostbaren Waren mehr. Wie viel Wert die Ladung hat, entnehmen die Kinder einer Tabelle. Außerdem bekommt man noch an jeder Station 100 Euro Spesengeld mit.

Die Polizei kann von Mitarbeitenden gespielt werden, je nach Anzahl der Trucks gibt es mehr oder weniger Polizisten. Sollte man von der Polizei erwischt werden, wenn man überladen hat, muss man 100 Euro Strafe zahlen.

Dann geht's weiter zur nächsten Station. Hier bekommt man einen Haken mit Unterschrift des Mitarbeitenden für den erfolgreichen Transport der Ware und wieder 100 Euro Spesen. Dann beginnt die Sache mit dem Würfeln erneut. Im gesamten Spielgebiet laufen Polizisten herum, die die Trucks anhalten und kontrollieren. Bei Überladung erfolgt neben der Strafe von 100 Euro eine weitere Strafe: die aktuelle Fracht, mit der man überladen erwischt worden ist, wird durchgestrichen und anschließend nicht mitgewertet. Die Polizei darf nur die aktuelle Fracht überprüfen. Ist diese von einem anderen Polizisten bereits durchgestrichen, darf der Truck ohne Strafe weiterfahren. Gewonnen hat, wer am Ende den höchsten Geldbetrag mit Fracht und Spesengeld verdient hat. Dazu zählen die Kinder (oder die Mitarbeitenden) die erfolgreich durchgeführten Fahrten auf ihrem Frachtbrief und ihr (Spesen-) Bargeld zusammen.



Räuberisches Gala-Dinner

Spareribs-Festmahl

Zutaten

Spareribs vom Schwein, Ketchup, Kartoffeln, Öl, Gewürze (Salz, Pfeffer, Majoran, Oregano, italienische Kräuter, usw.), Saure Sahne, Schnittlauch, Getränke

Vorbereitung

Den Tisch etwas rustikal dekorieren mit Kerzen und einem Wasserkrug mit Bechern. Falls zur Hand auch mit Tongeschirr für die Abfälle. Besteck und Teller braucht ihr natürlich nicht. Ist ja ein Räuberessen. Die Finger dürfen dabei ausdrücklich dreckig werden. Tipp: Für das Aufräumen empfiehlt sich, eine

Besonderheiten:

Essen ohne Besteck und Teller

Dauer:

30 Minuten

Zielgruppe:

8-13 Jahre

Vorbereitungszeit:

30 Minuten



MATERIAL 1

Feuchttücher oder
Küchentücher

geeignete Möglichkeit zum Händewaschen vorzuhalten, bevor die Kinder Gegenstände wie Treppengeländer oder Türgriffe anfassen.

(Material 1)

Für das Festmahl der etwas anderen Art braucht ihr ca. 200 g Kartoffeln und 200 g Spareribs pro Person, am besten vom Metzger eures Vertrauens. Die Spareribs kauft ihr entweder schon fertig mariniert oder ihr macht die Marinade selbst, denn dann schmecken sie natürlich noch besser. Rezepte für eine tolle Gewürzmarinade findet ihr genügend im Internet. Die Spareribs am besten in je 3-4 Ribs-Stückchen teilen, dann sind sie schneller gar und lassen sich auch besser essen. Die Kartoffeln waschen, in Schnitze schneiden (nicht schälen), in einer Schüssel mit Öl, Salz und Gewürzen mischen, auf einem Backblech mit Backpapier verteilen und ca. 35 Minuten bei 180°C Umluft in den Ofen geben.

Von Zeit zu Zeit solltet ihr die Kartoffeln wenden. Falls ihr nicht so viel Zeit habt, könnt ihr die Kartoffeln natürlich auch 15 Minuten vorkochen.

MATERIAL 2

Ofen, Backblech,
Backpapier,
evtl. Feuerstelle
und Holz für ein
Lagerfeuer

Die Spareribs könnt ihr entweder zusammen mit den Ofenkartoffeln im Backofen braten oder beides am offenen Lagerfeuer grillen. Auch die Spareribs solltet ihr von Zeit zu Zeit wenden. Bis das Essen soweit ist, lassen sich gut Jungschar-schlager singen, ein Spiel spielen oder eine Andacht am Lagerfeuer halten.

(Material 2)

Für den Dip den Schnittlauch kleinschneiden und zusammen mit Salz und Pfeffer und der sauren Sahne vermengen. That´s it!

Viel Spaß beim räuberischen Galadinner mit den leckeren Spareribs-Knabbereien.

Simon Walz



Mogeln ausdrücklich erwünscht!

Ideen für Schummelspiele

Für die meisten Spiele wird Schreibzeug zum Notieren der (Straf-) Punkte benötigt.

Spiele

Schummelskat

Für dieses Kartenspiel braucht man mindestens drei Mitspieler und ein Skatblatt, bei mehr als vier Mitspielern zwei Kartenspiele. Zunächst mit den Kindern die „Farben“ bzw. die Symbole Karo, Herz, Pik und Kreuz (bei einem französischen Blatt) sowie deren Namen (Figuren und Zahlen) besprechen. Anschließend die Karten mischen und möglichst gleichmäßig

Besonderheiten:

Lustige Spiele für drinnen – optimal bei Regenwetter

Dauer:

Variabel

Zielgruppe:

Ab 9 oder 10 Jahren

Vorbereitungszeit:

Gering



MATERIAL 1

Ein bzw. mehrere Skat-Kartenspiele (französisches Blatt)

auf alle Mitspieler verteilen. Ein Kind spielt eine beliebige Karte aus und legt sie offen auf den Tisch. Die nachfolgenden Karten müssen nun entweder dem Symbol oder der Figur bzw. der Zahl der ausgespielten Karte entsprechen. Die Kinder legen abwechselnd jeweils eine Karte verdeckt auf den Stapel und sprechen das Symbol oder die Figur/Zahl laut aus. Ziel ist es, seine Karten so schnell wie möglich loszuwerden. Dabei ist schummeln ausdrücklich erlaubt, nur sollte man es möglichst unauffällig tun. Falls die Mitspieler vermuten, dass gerade geschummelt wird, dürfen sie auf den Tisch klopfen. Wer zuerst geklopft hat, deckt die zuletzt abgelegte Karte auf. Stellt sich heraus, dass tatsächlich gemogelt wurde, muss das „Schummelkind“ alle Karten vom Stapel aufnehmen. Falls es aber die Wahrheit gesagt hat, erhält der „Klopfer“ die Karten.

Variation:

Wenn die Kinder die Werte der Karten kennen, kann auch eine abgewandelte Form gespielt werden: Zu Beginn legt ein Kind eine seiner Karten – dieses Mal verdeckt – auf den Tisch und sagt laut deren Wert. Der nächste Spieler muss nun eine höherwertige Karte verdeckt ablegen und deren Wert ebenfalls laut aussprechen. So steigen die Kartenwerte reihum immer weiter – entweder tatsächlich oder nur dem Anschein nach. Wer schummelt hier am besten und gewinnt? (Material 1)

MATERIAL 2

Ein Uno-Kartenset (für bis zu 10 Spieler)

Schummel-Uno

Gespielt wird mit Uno-Karten und nach Uno-Regeln in einer Runde mit bis zu 10 Spielern. Der einzige Unterschied zum herkömmlichen Uno-Spiel besteht darin, dass beim Schummel-Uno natürlich mogeln erlaubt ist, z. B. dem anderen in die Karten schauen, Karten verschwinden lassen, mehr Karten als erlaubt ablegen usw. Das Schummeln muss möglichst unauffällig geschehen, denn die anderen sind selbstverständlich auf der Hut. Wird man während des Spiels beim Mogeln erwischt, muss man von jedem Mitspieler eine Karte ziehen. (Material 2)

MATERIAL 3

Würfelbecher, zwei Würfel, einen Bierdeckel

Mäxle

Für dieses bekannte Würfelspiel braucht man einen Würfelbecher, zwei Würfel und eine kleine Unterlage (z. B. einen Bierdeckel). Mindestens vier Kinder sollten mitspielen. Es ist wichtig, im Voraus die Zählweise des Spiels zu besprechen: Die größere Zahl der beiden Würfel ergibt jeweils die Zehnerzahl, die kleinere die Einerzahl. Zeigen beide Würfel die gleiche Augen-



zahl, spricht man von einem Pasch. Je höher die Zahlen, desto höherwertig ist der Pasch (1-1, 2-2, 3-3 usw.). Den höchsten Wert, den man bei diesem Spiel erzielen kann, ist das „Mäxle“. Es ist erreicht, wenn eine 2 und eine 1 (21) gewürfelt wird.

Zunächst würfelt ein Kind, indem es die Unterlage auf die Becheröffnung drückt und die Würfel im Becher hin- und herschüttelt. Dann schaut es sich heimlich an, was es gewürfelt hat, gibt den Becher an das nächste Kind weiter und nennt ihm den Wert. Dieses muss nun entscheiden, ob es dem ersten Spieler glaubt oder nicht. Falls ja (beim ersten Würfeln ist es sehr unwahrscheinlich, dass geschummelt wurde), schüttelt es ohne nachzusehen ebenfalls den Becher, schaut verdeckt darunter und nennt dem nachfolgenden Kind eine höhere Zahl – egal, ob dies der Wahrheit entspricht oder nicht. So geht es reihum immer weiter. Dabei muss jeder, der an der Reihe ist, entscheiden, ob er seinem Vorgänger glaubt oder nicht. Falls nicht, darf der Becher angehoben und nachgeschaut werden. War alles nur gelogen, erhält der Ertappte einen Minuspunkt und beginnt mit der nächsten Runde. Wurde aber die Wahrheit gesagt, geht der Minuspunkt an das aufdeckende Kind, das dann die neue Zahl würfelt. Sagt ein Kind, dass es Mäxle gewürfelt hat, gibt es zwei Möglichkeiten: Das nachfolgende Kind glaubt ihm ungesehen, erhält einen Minuspunkt und beginnt eine neue Spielrunde oder es deckt den Becher auf. Stellt sich heraus, dass es sich tatsächlich um ein Mäxle handelt, bekommt das aufdeckende Kind zwei Minuspunkte. Ansonsten werden die zwei Minuspunkte dem mogelnden Spieler zugeschrieben. Ziel ist es, möglichst geschickt zu mogeln, um am Ende keine oder die wenigsten Strafpunkte aller Mitspieler auf dem Konto zu haben.



Variation:

Zeigen die Würfel nicht das geforderte Ergebnis und ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass das nachfolgende Kind den Becher aufdeckt, kann man noch einmal – ohne nachzuschauen – würfeln und den Becher anschließend auf gut Glück weitergeben.

(Material 3)

Lügendgeschichten

Beliebig viele Kinder bilden einen Kreis. Ein Mitspieler fängt an, drei kurze Geschichten/Fakten über sich zu erzählen – am besten natürlich Dinge, welche die anderen bisher noch nicht wissen. Dabei sollen zwei Erzählungen wahr und eine nur er-



funden sein. Die Kunst dabei ist, die anderen gekonnt zu überlisten, damit sie möglichst nicht herausfinden, an welcher Stelle tatsächlich geflunkert wurde. So kann man zum Beispiel bei den wahren Begebenheiten absichtlich kleine Unsicherheiten vorspielen. Die anderen Mitspieler entscheiden, welche Geschichte gelogen war und sagen der Reihe nach ihre Meinung. Am Ende wird das Geheimnis gelüftet. Das Kind, das erzählt hat, bekommt für jeden falschen Tipp einen Punkt. Die Mitspieler erhalten nur dann jeweils einen Punkt, wenn ihr Tipp richtig war.

Variation:

Dieses Spiel kann auch in Kleingruppen gespielt werden (bis zu drei Personen). Die Gruppenmitglieder erzählen abwechselnd. Wer von ihnen hat gelogen?

Lügentasche

Ein Kind geht vor die Tür, ein anderes erhält drei (möglichst gleich große) Taschen und einen Gegenstand, z. B. ein Stofftier. Diesen Gegenstand steckt es in eine der drei Taschen, und zwar so, dass man von außen nicht erkennt, in welcher Tasche er sich befindet. Nun darf der Freiwillige vor der Tür wieder eintreten und versuchen, mit einer bestimmten Anzahl von Fragen herauszufinden, in welcher Tasche der Gegenstand versteckt ist. Das befragte Kind darf entscheiden, ob es bei seinen Antworten immer die Wahrheit sagt oder auch lügt – und den anderen so letztendlich auf eine falsche Fährte lockt oder nicht. Jedoch ist es dabei nicht erlaubt zu behaupten, dass sich der Gegenstand in mehreren Taschen befindet, man muss sich auf eine Tasche festlegen. Wenn die Fragegrenze erreicht ist, muss der Befragte entscheiden, ob das „Taschenkind“ die Wahrheit sagt oder nicht. Ist sein Tipp richtig, gewinnt er das Spiel, ist er falsch, gewinnt das andere Kind.

Quellen:

- <https://www.familienleben.ch/freizeit/spielen/vergnuegen-mit-lerneffekt-durch-lustige-kartenspiele-3607/2>
- <http://www.allekartenspiele.de/mogeln.html>
- <https://www.kindergeburtstagsspiele.net/maexle/>
- <https://www.spielregeln.de/wahrheit-und-luge.html>

Hans-Martin Kögler



Riesenseifenblasen selbst gemacht

Ein Riesenspaß für draußen

Bei schönem Wetter riesige Seifenblasen über den Hof oder Garten schweben lassen – das macht Spaß! Und, ist mit dem richtigen Rezept und gutem Werkzeug gar nicht so schwierig!

So geht's

Seifenlösung

Zunächst löst ihr 25 g normalen Tapetenkleister in 1 l Wasser auf. Füllt 9 l Wasser in einen großen Kochtopf. In das Wasser rührt ihr 500 g Zucker und 750 g weiße, pastöse Schmierseife. (Es ist wichtig, die richtige Schmierseife zu verwenden!)

Besonderheit:

Material kann selbst hergestellt werden

Dauer:

15 Minuten und ganz viel Zeit zum Experimentieren und Staunen

Zielgruppe:

6-9 Jahre

Vorbereitungszeit:

Normal bis aufwendig



MATERIAL 1

großer Topf,
Schneebeesen,
Schüssel,
normaler
Tapetenkleister,
Zucker, weiße
Schmierseife,
Wasser, Herd

Diese Masse bringt ihr auf dem Herd zum Kochen und lasst sie dann über Nacht abkühlen.
In die abgekühlte Schmierseifen-Masse rührt ihr den aufgelösten Kleister – und fertig ist die Seifenlösung!
(Material 1)

Ringe

Auch die Ringe, durch die ihr die Seifenblasen macht, könnt ihr mit den Kindern selbst herstellen. Dazu gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Alte Badminton- oder Federballschläger aus denen ihr die Bespannung entfernt. Jetzt umwickelt ihr den Ring mit Mullbinde, daran bleibt die Seifenlösung besonders gut haften.
2. Ihr nehmt dicken Draht und formt diesen zu einem Ring mit Griff. Den Draht könnt ihr auch doppelt nehmen. Zum Schutz steckt ihr das Ende des Griffes in einen Korken. Jetzt umwickelt ihr den Drahtring ebenfalls mit Mullbinde. So könnt ihr unterschiedlich große Ringe herstellen.

(Material 2)

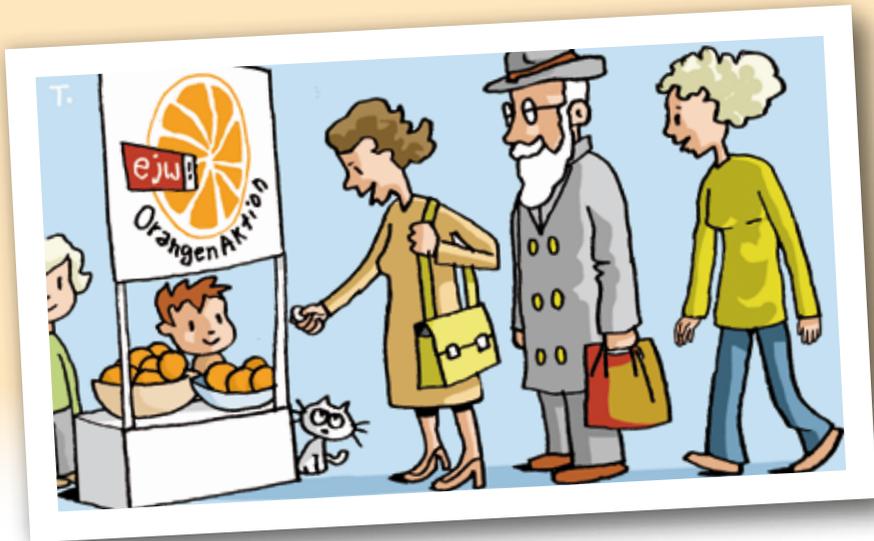
Anwendung

Taucht die Ringe ins Wasser und zieht sie langsam heraus. Bewegt sie sachte durch die Luft – so entstehen viele schöne große Seifenblasen!

Bezugsquellen

Weißer pastöse Schmierseife bekommt ihr unter anderem bei:
www.haka.de
Haka Neutralseife pastös
www.fk-soehnenchen.de/haus-hof-forst/hausbedarf-hofbedarf/schmierseife-buersten/
Schmierseife Edelweiß 1000 ml
www.hans-natur.de
Olivenöl-Schmierseife pastös

Caroline Roth



OrangenAktion

Fruchtige Früchte für einen guten Zweck

Wer liebt sie nicht? Die herrlich frischen und fruchtigen orangenen Köstlichkeiten aus dem Süden?!

Orangen, Mandarinen und Grapefruits sind nicht nur super lecker, sondern in Verbindung mit der „OrangenAktion“ auch eine großartige Sache. Was eine OrangenAktion ist, wie sie ablaufen kann und was ihr sonst alles rund um die runden Früchte wissen müsst, erfahrt ihr hier:

Warum eine OrangenAktion veranstalten?

Es ist eine tolle Aktion, die verbindet und Spaß macht. Durch die OrangenAktion hören Kinder von Projekten des EJW-Weltdienstes. Sie lernen, wo es anderen Menschen nicht so gut geht wie uns in Deutschland. Außerdem machen sie die Er-



fahrung, dass sie auch in ihrem Alter schon dazu beitragen können, anderen Menschen in anderen Ländern etwas Gutes zu tun und diese durch den Orangenverkauf zu unterstützen.

„Laut den Kindern ist das Beste an der OrangenAktion: die Süßigkeiten, die man bekommt, die ganzen Leute, die sich freuen und natürlich der Spaß, den man in der Gruppe hat!“
(L. Huber)

Was ist eine OrangenAktion?

Bei der OrangenAktion werden Südfrüchte für einen guten Zweck verkauft. Das bedeutet, dass Jungschar- und CVJM-Gruppen aus unterschiedlichen Orten an einem Tag unterwegs sind, um Orangen, Mandarinen und Grapefruits zu verkaufen. Manche Gruppen laufen mit vollbepackten Leiterwägen durch die Straßen von Haus zu Haus. Andere Gruppen haben Verkaufsstände am Ort – oft verbunden mit einem Weihnachtsmarkt. Der Erlös der OrangenAktion geht an ein Projekt des EJW Weltdienstes: Dadurch werden bei einem Projekt im Sudan zum Beispiel Flüchtlingskinder mit Essen, Unterkunft und Medizin versorgt. Ein anderes Projekt in Palästina ermöglicht jungen Menschen eine Ausbildung, u.v.m.



Nähere Infos zu den Projekten und der Arbeit des Weltdienstes findet ihr unter www.orangenaktion.de

Wie kann eine OrangenAktion ablaufen?

Wenn ihr das erste Mal eine OrangenAktion in eurem Ort durchführt, fragt einfach bei eurem Bezirksjugendwerk oder einem Nachbarort nach, ob diese eine OrangenAktion veranstalten. Vielleicht könnt ihr euch mit eurer Gruppe einklinken bzw. mit einem anderen Ort zusammenarbeiten. Das erleichtert die Organisation.

Die OrangenAktion bei uns findet immer am ersten Adventsamtstag statt. Das bedeutet, wir beginnen mit der Organisation im Herbst nach den Sommerferien.



i

Einen genauen Fahrplan mit Infos rund um die Organisation einer OrangenAktion (Früchte bestellen, Aufgaben der Mitarbeitenden, Ablauf des Tages) findet ihr bei den Zusatzmaterialien zu diesem Heft. www.jungscharleiter.de

Na, wie klingt das? Ich würde vorschlagen: Einfach mal ausprobieren, frei nach dem bekannten Jungscharmotto „Mit Jesus Christus – mutig voran!“ Und dann wünsche ich euch ganz viel Freude bei den Vorbereitungen und der Durchführung eurer OrangenAktion. Bei Fragen dürft ihr euch gerne an die Mitarbeitenden des EJW-Weltdienstes wenden oder auch mir eine E-Mail schreiben (marit.naegele@ejwbesigheim.de).

Kinderstimmen

Nehemia W.

„Ich mache bei der Orangenaktion mit, weil ich den Menschen helfen will, dass sie einen gerechteren Lohn bekommen. Und weil es Spaß macht, an den Häusern zu klingeln und Früchte zu verkaufen.“

Lydia S.

„Ich mache bei der O-Aktion mit, weil es Spaß macht, zusammen durch die Straßen zu laufen und mit den Leuten zu reden und dadurch anderen Leuten zu helfen, denen es nicht so gut geht wie uns.“

Julia B.

„Ich habe mitgeholfen, weil ich damit anderen Menschen etwas Gutes tun kann.“

Marit Nägele



Kommunikation unter Mitarbeitern

Wie man sich im Team gut verständigt

Einige Worte vorweg

Gute Jungschararbeit hat viel mit einem guten Mitarbeiter-team zu tun. Ein wichtiger Baustein für ein gutes Team ist gute Kommunikation. Viele Probleme im Mitarbeiter-team sind Folgen von schlechter Kommunikation.

Was ist Kommunikation?

Das ist der einfache Austausch von Informationen. Das kann auf den unterschiedlichsten Kanälen erfolgen. Durch Schreiben und Lesen, Sprechen und Zuhören oder durch Gestik, Mimik und Körpersprache. Wenn sich zwei Menschen gegenüberste-



hen und unterhalten, könnte man meinen, die meisten Informationen werden verbal, also durch Sprechen und Zuhören übertragen. Das ist aber falsch. Worte machen hier nur 8-10% aus. 40% der Tonfall, also Sprechgeschwindigkeit und Tonhöhe. 50-52% der Signale werden durch die Körpersprache übertragen. Hier wird schnell klar: Wenn wir miteinander gut kommunizieren wollen, müssen wir unseren Gesprächspartner auch körperlich wahrnehmen und nicht nur seine Worte. Die Körpersprache und der Tonfall helfen uns hier, die Informationen richtig zu interpretieren.

Sender und Empfänger

Nach dem „Sender-Empfänger-Modell“ von Schulz von Thun kommunizieren der Sender (Nachrichtengeber) und der Empfänger der Nachricht. Der Sender versucht, seine Botschaft in vernehmbare Zeichen zu übersetzen. Er kodiert seine Informationen (z. B. mit Sprache, Tonfall, Gestik). Der Empfänger muss diese kodierten Zeichen deuten (was möchte mir der Sender mitteilen?). Er „dekodiert“ sie. Dummerweise ist der Empfänger dabei auf sich alleine gestellt. Wenn er die Nachricht interpretiert, wird er immer beeinflusst durch seine Erwartungen, Befürchtungen und die Erfahrungen, die er mit dem Sender der Botschaft hat. Viele Botschaften werden deshalb missverstanden oder andere gar nicht verstanden. Der Sender sollte sich vergewissern, ob seine Nachricht verstanden wurde, indem er beispielsweise nachfragt. Der Empfänger wiederholt mit seinen Worten, was er verstanden hat. Das beseitigt am schnellsten Missverständnisse.

Negative Folgen schlechter Kommunikation

Kommunikation ist nicht immer einfach. Was A sagt und damit meint und was B versteht und anschließend daraus interpretiert, kann schon sehr unterschiedlich sein. Eine gute Kommunikation erfordert daher auch ein gegenseitiges Bemühen und Verstehen und Verstanden werden. Tun wir das nicht, leiden wir unter den Folgen: Frustration, doppelte Anstrengung, Konflikte, Zeitverlust, und schlechte Qualität unserer Arbeit.

Kommunikationshindernisse

Was kann alles dazu führen, dass wir uns schlecht verstehen? Beispiele hierfür sind die verschiedenen Muttersprachen, soziale Stellungen und Hintergründe, kulturelle Unterschiede, falsche Annahmen, Unkonzentriertheit.



Paul Watzlawick beschreibt, dass die „Beziehungsebene“ die „Sachebene“ bestimmt. Wenn sich beispielsweise zwei Mitarbeiter persönlich schätzen und respektieren finden sie auch auf der Sachebene schnell zu einer Lösung. Es kann sogar sein, dass sie unterschiedlicher Meinung sind und bleiben und dies auch akzeptieren können. Im umgekehrten Fall kann es sein, dass zwei Menschen die gleiche Meinung haben, aber sich nicht einigen können, weil sie sich nicht wertschätzen. Die meisten Probleme liegen also auf der Beziehungsebene. Werden diese beseitigt, klappt auch die Kommunikation.



Hören und Zuhören und den anderen wahrnehmen

Hören und Zuhören sind nicht dasselbe. Hören ist eine biologische Funktion. Zuhören bedeutet aktives, aufmerksames Hin-Hören und Wahrnehmen der Körpersprache des anderen. Dabei interpretieren wir die Signale, die wir empfangen. Es ist natürlich möglich, dass wir die Signale falsch deuten. Ist man sich unsicher, sollte man seinen Gesprächspartner fragen, wie er seine Aussage meint. Man kann auch wiederholen, was man verstanden hat. So lassen sich Missverständnisse schnell aus dem Weg räumen.

Hier einige Tipps fürs gute Zuhören:

- den Sprecher anschauen
- gut und konzentriert zuhören
- Interesse zeigen und aufmerksam sein
- den Sprecher ausreden lassen und nicht unterbrechen
- zur Klärung Fragen stellen
- Ablegen von Handy, Abschalten des TV-Geräts, Umwelt ausschalten und sich auf den Sprecher konzentrieren

Informationen richtig weitergeben

Aber auch das richtige Übermitteln der Botschaft ist nicht so einfach. Hier kann man einige Fehler machen, die es dem Gegenüber erschweren, konzentriert zuzuhören.



Einige Regeln für den Redner:

- Übernimm die Verantwortung für das, was du sagst: Rede in „ICH-Sätzen“.
- Sei selbstbewusst: Sag was du fühlst und meinst.
- Mach deine Absichten zu Beginn deiner Ausführungen deutlich: Zweck, Ziel, Absicht, Vorhaben, Bestimmung.
- Stell dich auf deinen Zuhörer ein: Berücksichtige sein Vorwissen zu dem Thema und seinen Bildungsstand.
- Benutze eine positive Körpersprache: Wende dich deinem Gesprächspartner zu. Zeige ihm ein freundliches Gesicht. Offene Handflächen verraten, dass man nichts zu verbergen hat.

Jeder soll zu Wort kommen

In einer Mitarbeiterrunde treffen die unterschiedlichsten Persönlichkeiten aufeinander. Manche sind zurückhaltend, andere kontaktfreudig oder dominant. Es sollte jeder zu Wort kommen. Hierfür sollte der Leiter einer Mitarbeiterrunde Sorge tragen. Gerade die nicht so lauten Mitarbeiter haben oft gute Argumente und Ideen. Und jedem, der das Wort hat, sollte aktiv zugehört werden. Auch das ist eine Form von Wertschätzung und Respekt dem anderen Mitarbeiter gegenüber.

Quelle:

Rimsir, Markus (Hg.)
„Skills für Trainer“ Ökotopia-Verlag
ISBN 978-3-86702-115-9

Frank E.W. Ortmann